

XXXVIII

Er schreibt: "Die Weltgeschichte ist ein ewiger Uebergang vom Alten zum Neuen. Im steten Kreislaufe der Dinge zerstört alles sich selbst und die Furcht, die zur Reife gediehen ist, löset sich von der ~~XXXXXX~~ Pflanze ab, die sie hervorgebracht hat. Soll aber dieser Kreislauf nicht zum schnellen Untergange alles Bestehenden, mithin auch alles Rechten und Guten führen, so muss es notwendig neben der grossen, zuletzt immer überwiegenden Anzahl derer, welche für das Neue arbeiten, auch eine kleinere geben, die mit Mass und Ziel das Alte zu behaupten und den Strom der Zeit, wenn sie ihn auch nicht aufhalten kann, noch will, in

XXXIX

einem geregelten Bette zu erhalten sucht". Und nachdem er seine Laufbahn kurz skizziert, die Selbstlosigkeit seiner politischen Arbeit betont hat, setzt er hinzu: "Ich war mir stets bewusst, dass ungeachtet aller Majestät und Stärke meiner Kommitenten und ungeachtet aller der einzelnen Siege, die sie erfochten, der Zeitgeist zuletzt ~~mächtiger~~ bleiben wurde als wir, dass die Presse, so sehr ich sie in ihren Ausschweifungen verachtete, ihr furchtbares Uebergewicht über alle unsre Weisheit nicht verlieren wurde, und dass die Kunst so wenig als die Gewalt dem Weltenrade ... nicht in die Speichen zu fallen vermag. Dies war aber kein Grund, die mir einmal zugefallene Aufgabe nicht mit Treue und Beharrlichkeit zu verfolgen; nur ein schlechter Soldat verlässt seine Fahne, wenn das Glück ihr abhold zu werden scheint; und Stolz genug besitze ich auch, um mir selbst in den finstern Momenten zu sagen: *victrix causa Diis placuit, victa Catoni*".¹⁾

1) An Amalie v. Helvig geb. Imhof. Schlesier V, 316 ff. (nach T.-B. IV, 427 f. am 19. und 23. September 1828 geschrieben).

45

Metternich an Gents 1806 (21.Jan.) Darum lag wieder in den Grundbegriffen der letzten Koalition der ganze Stoff ihrer Zernichtung; man wolle dem Manne Schranken setzen, ihn umzäunen; er ~~aber~~ ^{aber} musste man ihn wollen, zerstören und zerstückeln sein Reich. - Wer nicht erobern will, wird erobert. - Zu dieser ewigen Wahrheit hat uns der einzige Mensch in Europa, der tätig will, einen schrecklichen Belag geliefert.

104

Gents an Metternich 1813 (10.Juni) Alles wohl überlegt, fühle ich doch ein weit grösseres Bedürfnis, die öffentliche Meinung zu beherrschen oder zu reformieren, als Gesetze von ihr anzunehmen. So wie sie ist, d a r f sie nicht bleiben, wenn nicht eine noch schlimmere Präpotenz als die französische daraus hervorgehen soll. Es muss wieder g e g l a u b t, es muss wieder g e h o r c h t, es muss tausendmal weniger als jetzt räsontiert, oder es kann nicht mehr r e g i e r t werden.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder. Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Forts.: Briefe von und an Fr.Gentz. 3.Bd., T.1:Schriftwechsel mit Metternich)

S.167 Gentz an Metternich 1813 (26.u.27.Sept.) Wenn ich in sehr verwickelten Fragen einen Mann, auf den ich mich einmal verlassen kann, von einer gewissen Meinung ganz überzeugt sehe, so eigne ich mir diese Meinung an, sollte auch meine Einsicht sie noch nicht ganz erreichen oder rebellische Zweifel mich darin stören wollen. So z.B. vernünftle ich in der heutigen Lage der Dinge nur immer *s o l a n g e*, als es mir noch scheint, dass Sie selbst zu meinem sichern Resultate gelangt sind. Von dem Augenblick an, wo ich in *I h n e n* alle Zweifel beseitiget und einen festen Punkt aufgestellt finde, werfe ich mich in die Schanze des Glaubens und lasse mich nun durch kein R^äsonnement wieder irren. Wie oft habe ich nun schon erlebt, dass ein einziger richtiger Blick von Ihnen - einer der Charaktergedanken, wovon Sie sprachen - zehntausend R^äsonnements der Halbklugen und Ganzklugen zu Boden geschlagen hat!

192 Gentz an Metternich 1813 (2.Nov.) Denn das kühnste Wagnis meines Lebens, die hartnäckigste Behauptung der persönlichen *M i t t e l m ä s s i g k e i t* des Exhelden der Zeit, ist jetzt von einem Erfolge gekrönt, den ich selbst nie geahndet hätte. Dass er *s o w a r*, hat Gott mir freilich eingegeben, und *i c h* wäre mit der Ueberzeugung gestorben, wenn er auch Asien noch erobert hätte. Dass es *a b e r*, und zwar *s o b a l d*, alle Welt sehen, ergreifen und anerkennen wurde, das versprach ich mir nie. Sein *G e m u t* wurde mir langst preisgegeben, sein *K o p f* ungleich später und nie ohne grosse Restriktionen; nun hielt aber der *C h a r a k t e r* noch aus. Dass zwischen einem *e i s e r n e n* Charakter und einem *g r o s s e n* Charakter ein gewaltiger Unterschied stattfindet, wollte auch nicht recht einleuchten.

209 Gentz an Metternich 1813 (20.Nov.) Aus Pilats Schreiben vom 12. ersehe ich, dass E.D. bereits damals die Absicht hatten, mich nach Wien zurückgehen zu lassen. In meinem Bericht vom 13. habe ich mich gegen dieses Projekt freilich sehr
210 lebhaft geäussert; indessen wird es Ihrem Scharfsinn wohl nicht entgangen sein, dass dies nur ein Argument mehr war, dass ich in der Angst meines Herzens aufgriff, um meinem sehnlichsten, im Grunde einzigen Wunsche¹⁾

1) dass Metternich ihn zu sich berufe.

Gehör zu verschaffen. Jetzt, wenigstens in dem Augenblick, wo E.D. diese Zeilen zu Gesicht kommen, ist das Schicksal jenes Wunsches entschieden. Und Vernunft und Pflicht gebieten mir, jetzt zu erklären, dass ich mich in Ihre Entscheidung nicht bloss mit Gehorsam und Bereitwilligkeit, - denn diese verstehen sich von selbst und sind kein Verdienst -, sondern ganz mit der herzlichen Ergebung fügen werde, mit welcher man sich dem Willen des Schicksals, das heisst, christlich *g e s p r o c h e n*, Gottes unterwirft. Ich weiss, dass alles, was Sie in Ansehung meiner beschliessen, ~~xxx~~

2) Vgl. dazu die sehr gereizte Antwort Gentz' v.21.Nov. an Pilat - Gentz-Pilat I, 91 f.- auf dessen "wohlgemeinten Rat, Gentz solle sich wieder in Wien etablieren".



Forta.: Briefe von und an Fr.Gentz. 3.Bd..T.1:Schriftwechsel m.Metternich.

210

zu meinem Besten ausfallen **m u s s**. Noch mehr; ich bin jetzt schon von Gewissensbissen geplagt, dass ich mich - Sie wissen ja, wodurch, und worden es meinem schwachen Herzen verzeihen - verleiten liess, in den Gang Ihrer Pläne, mit anderen Worten in das Rad des Schicksals, eingreifen zu wollen; und da in den Angelegenheiten, die das Innerste der Seele berühren, ~~noch~~ auch **A b e r g l a u b e** (wie Toren es bezeichnen) seine Rolle spielen darf, so zittre ich jetzt, dass die Erfüllung meines Wunsches mir Unglück bringen könnte! Sollten Sie daher, was ich jedoch nicht glaube, meiner ungestümen Bitte vielleicht gewillfahrt, aber ungern, aus blosser Nachsicht, aus himmlischer Herablassung gewillfahrt haben, so nehme ich sie hiemit zurück.

249

Gentz an Metternich 1814 (15. Febr.) Anders verhält es sich mit dem Missbrauch der Gewalt im Innern des Staates. Hier ist es unmöglich, die Linie zu ziehen, welche den rechtmässigen Gebrauch von dem unrechtmässigen scheidet. Strenge gesprochen existiert eine solche Linie gar nicht. Die Souveränität ist ihrer Natur nach unbeschränkt. Sie ist es selbst in Verfassungen, wo ihre Funktionen geteilt sind; wie z.B. in England, wo von allen rechtgläubigen Publizisten dem Parlament (mit Einschluss des Königs) die Allmacht zugeschrieben wird. Der Missbrauch der Souveränität im Innern hat keinen Richter auf Erden. Wenn die oberste Gewalt in unerträgliche Tyrannei ausartet, alle göttlichen und menschlichen Gesetze verschmährt und zuletzt in einem Ausbruch von Erbitterung des von ihr selbst aufs höchste gereizten Volkes ihren wohlverdienten Untergang findet, so ist es einem unbefangenen Zuschauer erlaubt, die Katastrophe wie eine Naturbegebenheit zu betrachten, sie zu erklären, sie auf ihre Gründe zurückzuführen, sie zur Lehre und Warnung aufzustellen, sie sogar zu entschuldigen - nur niemals, sie zu rechtfertigen. Ein anerkanntes Recht zur Rebellion ist ein Prinzip des Todes für die gesellschaftliche Verfassung.



für franz. Revolution

Briefe von und an Friedrich von Gentsz, hrsg.v. Friedrich Carl Wittichen.
Bd. 1, München und Berlin: R.Oldenbourg 1909

- S.178 (Gentsz an Garve 1790 (5. Dez.)) Ueberhaupt bin ich noch nichts weniger als geneigt, an der guten Sache zu verzweifeln. Das Scheitern dieser Revolution würde ich für einen der härtesten Unfälle halten, die je das menschliche Geschlecht betroffen haben. Sie ist der erste praktische Triumph der Philosophie, das erste Beispiel einer Regierungsform, die auf Prinzipien und auf
- S.179 ein zusammenhängendes, konsequentes System gegründet wird. Sie ist die Hoffnung und der Trost für so viele alte Uebel, unter denen die Menschheit seufzt. Sollte diese Revolution zurückgehen, so wurden alle diese Uebel zehnmal unheilbarer. Ich stelle mir so recht lebendig vor, wie allenthalben das Stillschweigen der Verzweiflung, der Vernunft zum Trotz eingestehen würde, dass die Menschen nur als Sklaven glücklich sein können, und wie alle grosse und kleine Tyrannen dieses furchtbare Geständnis nutzen würden, um sich für das Schrecken zu rächen, was ihnen das Erwachen der französischen Nation eingejagt hatte.

Angst

- S.195 (Gentsz an Garve 1791 (19. April)) Ich kenne überhaupt nur ein Uebel in der Welt, aber es ist grässlich genug, es ist die Angst. Dies ist die wahre Peinigerin meines Lebens. Sobald etwas Unangenehmes entschieden ist, finde ich mich mit einer Leichtigkeit hinein, die mich oft selbst in Erstaunen setzt.

politische Skepsis

- S.280 (Gentsz an Böttiger 1805 (15. Jan.)) Man kann und darf jetzt nichts wünschen, als dass nur wenigstens zwischen diesen Kabinettern eine Art von Gleichgewicht obwalte, damit nicht in kurzem gar nur eins (höchstens zwei) Europa tyrannisieren. Auf dieses einfache Problem ist die ganze Staatskunst zurückgeführt, seitdem alle ihre alten schönen Verwicklungen (schön, weil sie mehr oder weniger das Werk der Freiheit waren) durch die ~~x~~ rohe Gewalt vernichtet worden sind. Auch dieses vereinfachte Problem wird wahrscheinlich nicht gelöst werden, und Europa wird und muss unter dem Zepter eines (oder zweier) Weltdespoten bluten. Aber wenn es gelöst werden kann, und insofern es gelöst werden kann, ist es nur das Werk einiger weniger Menschen, die sich um das, was das Publikum denkt, und sagt, und schreibt, und liest, durchaus nicht mehr bekümmern, und die, wenn sie noch zum Guten geleitet werden können (ich zweifle an der Möglichkeit), gewiss durch ganz andre Mittel als durch Bücher in Bewegung gesetzt werden müssen. - Dies Raisonement werden Sie hoffentlich gegründet finden.



8. 227

Gents an Brinckmann 1804 (19.Sept.) Damit doch keiner unserer Briefe ohne etwas von J u d e n bestehe, so will ich nur noch kürzlich von einem der scheusslichsten dieser verworfnen Brut handeln, da Sie selbst mich auffordern, über ihn zu sprechen. Ich meine die Bestie - den Bartoldi.¹⁾ Was man Ihnen von seiner Entrodktion bei den Grossen ge-

1) Jakob L. Salomon Bartholdy (1779-1825), seit 1801 auf Reisen, 1805 protestantisch getauft, später unter Hardenberg tätig und seit 1815 zum preussischen Generalkonsul in Rom ernannt.

sagt hat, ist nur zum kleinsten Teile wahr, Der Prince de Ligne, der mit unendlichem Verstand, unendliche Oberflächlichkeit und unendlichen Leichtsinns verbindet, der die Wurdigen würdig beschützt, zuweilen aber die Unwürdigen und Platten auch - hat diesen Judenjungen, Gott weiss wo, aufgefischt, und ihn einigemal in seinem Hause produziert. Aber, soviel ich weiss, hat niemand von ihm Notiz genommen, eine einzige Dame ausgenommen, die ich zu ihrer Ehre nicht nennen will, und die Graf Metternich erraten mag. Zu mir ist er nur einmal gekommen, weil er wahrscheinlich mit der Aufnahme nicht zufrieden war; kaum war ich aber hier in Salzburg in den Gasthof getreten, als der Jude mir in die Augen fällt. Ich glaube, mich hat er nicht erkannt. Dieser Bube hat ohne allen Streit Verstand - das ist aber eben die Todsünde der Juden. Verstand haben sie mehr oder weniger alle; nur der soll noch geboren werden, in dem ein Funke von G e m ü t, ein Funke wahres Gefühls zu finden wäre, Der Fluch, der über sie ausgesprochen ward, und der sie verfolgt bis ins zehntausendste Glied, ist eigentlich der, dass sie zu ihrer und der Welt Plage aus der Sphäre des V e r s t a n d e s, im engeren Sinne des Wortes nie herauskönnen, sondern sich darin herum-drehen müssen, bis ihre schwarze Seelen der Hölle zufahren. Darum sind die Ungeheuer auch almalthalben, wo der Verstand, der blöde und frevelnde Verstand sich anmasst, allein zu regieren, auf ihrem wahren Felde; geborne Repräsentanten des Atheismus, des Jakobinismus, der Aufklärerei etc. Noch nie hat ein Jude ernsthaft an Gott geglaubt! Noch nie hat eine Jüdin - ich spreche ohne alle Ausnahme - die wahre Liebe gekannt! - alles Unglück in der modernen Welt kömmt, wenn man es bis in seine letzten Grunde verfolgt, offenbar von den Juden her; sie allein haben Bonaparte zum Kaiser gemacht; sie allein haben den Norden Deutschlands mit so schmähhlicher Blindheit geschlagen, dass Villers' Preisschrift dort für ein kanonisches Buch gehalten wird! - Aber genug von diesen Kannibalen!

8.274

Gents an Brinckmann 1806 (21.April) Schon die Art und Weise, wie sich die Religiosität in meiner Seele wieder entwickelt hat, würde mich in Ihren Augen interessant machen. Im wahrsten und tiefsten Sinn gesprochen, habe ich die W e l t nun erst recht begreifen gelernt, seitdem G o t t mir Anfang und Ende ~~unerschütterlich fest und sicher~~ von allem geworden ist. Dadurch, dadurch allein habe ich die Greuel der Zeit, Furcht und Sorgen, und den Tod überwunden. Mein voriges Leben war Stückwerk oder Traum; d a s ist das wahre Leben, dass wir Ihn, und den Er gesandt hat, erkennen. Jetzt steht alles im Gleichgewicht um mich her; die Unordnung wird Ordnung i n m i r; die Finsternis weicht vor dem Lichte, das mein Genüt mir anzundet. So haben Sie mich nie gekannt; und liebten mich doch mit allen meinen Sunden.



351

Metternich an Gents 26. April 1832. Ich habe mit Vergnügen gehört, dass
Sie mit dem Halsweh besser stehen. Seien Sie ruhig und strengen Sie sich
im Mute an, das ist bei Ihrem Leiden, in dem das Nervensystem die Haupt-
rolle spielt, eine der sichersten Krarten. ⁵⁾ F.v.M.

5) Vgl. M.V., 228 (23. April), wonach Gents bei der Fürstin Melanie Met-
ternich über seinen Gesundheitszustand klagte.